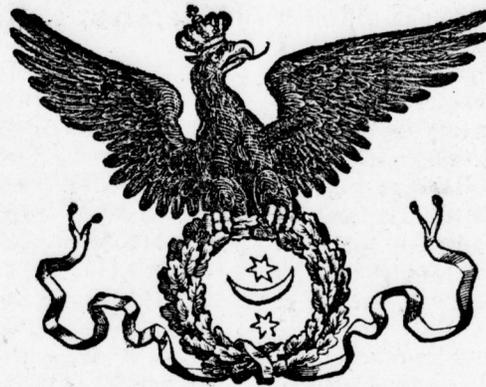


**Hallische
für Stadt**



**Zeitung
und Land.**

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetsche.)

Nr. 34.

Halle, Freitag den 9. Februar

1838.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Februar. Die hiesige Hauke- und Spensersche Zeitung giebt folgende Mittheilung:

„Wir können es uns nicht versagen, das folgende, treffliche, von den edelsten Gesinnungen eingegebene, Gedicht Sr. Exc. des Hrn. Ministers v. Boyen, welches derselbe dem hiesigen Verein der Freiwilligen am 3. Febr. widmete, den Lesern unserer Zeitung hier mitzutheilen:

Der Preußen Lösung ist die Drei,
Und wie dies recht zu deuten sei,
Will ich hier schlicht erzählen.
Es sind drei Dinge, stark und zart,
Entsprossen aus der Landesart,
Die wir zur Lösung wählen.

Das erste ist des Preußen Schwert,
Bereit zum Schirm für Thron und Heerd,
Zum Kampf auf Tod und Leben.
Wir müssen mutbig weiter geh'n,
Noch ist's zu früh zum Stillesteh'n,
Wir sollen vorwärts streben!

Es werde Licht! sprach unser Gott,
Zu aller Finsterlinge Spott,
Die gern im Dunkeln treiben.
Und Preußen's Kön'ge riefen laut:
Das Licht hat uns den Thron erbaut,
Dies soll zur Lösung bleiben!

Und so entstand ein freier Sinn
Schon seit des Reiches Erstbeginn
In unsern Landesgauen.
„Erfülle treu die Bürgerpflicht,
Dann kümmert mich Dein Glaube nicht“,
Sprach Bollern voll Vertrauen.

Und pflegte mild den Bauernstand,
Und reichte christlich ihm die Hand,
Als mächt'ges Glied im Bunde.
Der Fürst, so wie der ärmste Knecht,
Sind gleich vor Preußen's Landesrecht,
Das kam aus Friedrich's Munde.

Dies Wort ward unser Reichspanier,
Der Hohenzollern ew'ge Zier,
Auf ihren Herrscherbahnen.
Es eint die Memel mit dem Rhein,
Begründet fest des Volkes Sein,
Ist Inschrift uns'rer Fahnen.

Schwert, Licht und Recht, das ist die Drei
Die Lösung und das Feldgeschrei
Im Glück wie in Gefahren.
Der Preuze kämpft für Thron und Heerd,
Für Licht und Recht, mit gutem Schwert
In treuer Brüder Schaaren.”

Köln, d. 4. Februar. Die hiesige Zeitung meldet nach dem „Deutschen Courier“ folgendes aus Berlin: Die eingelassenen Berichte der in Rom Unterhandelnden lassen hoffen, daß eine gütliche Ausgleichung nicht fern sei; denn obgleich ein offizielles Schreiben des Papstes, welches sein Bedauern über die Vorfälle ausspricht, und in christlicher Liebe sich bereit zeigt, die Hand zur Versöhnung zu bieten, doch als erste Bedingung die Wiedereinsetzung des Erzbischofs fordert — eine Forderung, welche von Seiten des Staats niemals berücksichtigt werden kann noch wird, — so glaubt man auch nicht, daß Se. Heiligkeit auf dieser den Staat verletzenden Genugthuung bestehen werde. Es bleibt kein Zweifel, daß man jetzt den Weg der Vermittlung auf sanftere Weise weiter führe, und den bedauerungswerthen Streit mit Hülfe einer befreundeten Macht, welche den lebhaftesten Antheil an dessen Lösung nimmt, schnell beendet. Das Gerücht, als werde der Erzbischof eine seinem Range angemessene Stellung in Desterreich erhalten, und dagegen einer der dortigen Prälaten die erzbischöfliche Würde in Köln einnehmen, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit. — In demselben Blatte lesen wir aus Rom, den 20. Januar: Man erzählt sich, daß auf Ansuchen zweier befreundeten Höfe zwei ausländische Prälaten mit dem Purpur bekleidet werden sollen; ob schon in dem nächsten vom heiligen Vater zu haltenden Konsistorium, ist ungewiß. Viele Römer, vermuthlich durch fremde Blätter dazu veranlaßt, glauben, daß der Erzbischof von Köln einer der Auserwählten sei, um auf diese Weise die Hauptdifferenz mit der Preuß. Regierung zu schlichten.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung giebt folgenden Artikel vom Neckar, d. 29. Januar: Seit einigen Tagen zirkulirt in

einzelnen Händen die offizielle Denkschrift, welche das Verfahren der preussischen Regierung in der Kölner Angelegenheit noch klarer als bisher zu rechtfertigen den Zweck hat. Wer bis jetzt noch zweifeln konnte oder falsche Voraussetzungen hegte, ist nunmehr zur Genüge belehrt; für Leute, welche blind sind und absichtlich im Dunkeln bleiben wollen, ist freilich auch diese, in würdigem Geiste und in rein defensiver Richtung abgefaßte Schrift überflüssig. Daß von Wien aus nichts zur Vermittelung der Differenzen geschehe, ist unter den obwaltenden Umständen doch fast unglücklich. Es ist das eigene Interesse Oesterreichs, noch mehr als jenes von Preußen, die Sache zu friedlichem Ende zu bringen. Neuere Berichte lassen Nachgiebigkeit von Seiten des Papstes hoffen. Nach allem Anschein und nach Privatbriefen aus Rom sucht man bloß einen anständigen Rückzug und fürchtet bloß die Konsequenzen: nämlich neue Ansprüche an die Curie, im Geiste fortgeschrittener Zeit.

Die Münchener politische Zeitung enthält eine, von der italienischen Gränze, d. 29. Januar, datirte Korrespondenz, worin u. A. gesagt wird: Dem geheimen Legationsrath Bunsen ist es nicht gelungen, sich durch seine von Ancona aus erlassene Note den Weg zu weitem Verhandlungen zu bahnen, noch weniger sind seine Bemühungen mit einem günstigen Erfolge gekrönt worden, denn Rom beharrt auf der Restitution des Erzbischofs von Köln auf seinen Sitz, als auf der unerläßlichen Voraussetzung aller weiteren Negotiationen. Am allerwenigsten sind die bisherigen Schritte des Kölner Domkapitels vom heiligen Stuhle gebilligt, sondern im Gegentheil demselben ein nachdrücklicher Verweis wegen seines Benehmens bei Verhaftung des Erzbischofs ertheilt. Es kann übrigens hier noch aus der besten Quelle die Versicherung hinzugefügt und verbürgt werden, daß am 20. d. M. die Anzeige des Kölner Domkapitels von der geschehenen Wahl des Dr. Hüsgen als Kapitularverweser, in Rom noch nicht eingegangen war.

Frankreich.

Paris, d. 2. Februar. In der Deputirtenkammer berichtete heute die Kommission zur Beputachtung des Regierungsvorschlags, die Pension für die Wittve Damremont's betreffend. Die Kommission beantragt, statt der begehrten 10,000 Fr. nur 6000 Fr., als die gewöhnliche Pension für Marschallwittwen, zu bewilligen.

Gestern waren viele Stabsoffiziere zu einer Berathung im Kriegsministerium vereinigt; es soll von Afrika die Sprache gewesen sein. Man will wissen, Sultan Mahmud habe den Emir Abd-el-Kader zum Inhaber des Beyliks von Algier ernannt, was diesen anreize, den Tsnavertrag zu brechen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 31. Jan. Auf Antrag des Kolonial-Ministers Lord Glenelg, wurde heute die Kanada-Bill im Oberhause zur ersten Lesung gebracht.

Es sind Wetten gemacht worden, der zum General-Gouverneur von Kanada ernannte Lord Durham werde gar nicht abgehen, den ihm übertragenen Posten anzutreten.

Gestern, als am Jahrestag der Hinrichtung Karl's I. († 30. Januar 1649), blieben die Theater geschlossen; nur in Drurylane war ein Concert.

Das kürzlich hier eingetretene Thauwetter wirkte so schnell, daß das Eis im St. James Park in wenigen Stunden mit Wasser bedeckt war. Die Ebbe hat ungeheure Eißchollen von der Themse mit hinweggenommen und man hofft, daß dieser Eißgang bei den getroffenen Vorsichts-Maßregeln ohne Unglücksfälle vorübergehen und die Schiffahrt bald wieder geöffnet sein wird.

Spanien.

Die letzten Nachrichten aus Barcellona sind vom 19. Januar; der Karlistenchef Cabrera war am 11. Januar bei

Mora über den Ebro gegangen und stand am 12. mit 3000 Mann unter den Mauern von Falset, einer Stadt sechs Leguas von Tarragona. Der Christinosgeneral Borsó vertheidigte Segorbe mit der belgisch-portugiesischen Legion gegen den Karlistenchef Bisarro, der die Umgegend besetzt hielt.

Amerika.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach einem Schreiben aus Philadelphia vom 26. Dec. in der Morning Chronicle hat die durch vielfache Gesuche angeregte Frage über die Abschaffung der Sklaverei zu einer heftigen Spannung im Kongresse geführt. Herr Slade, der Abgeordnete des Staates Vermont, machte den Antrag, ein Gesuch über die Unterdrückung des Sklavenhandels und der Sklaverei im Distrikte Kolumbia einer Kommission zum Gutachten zu überweisen. Er ließ sich mit lebhaftem Eifer in den Gegenstand ein, griff das Sklaven-System von allen Seiten an und berief sich auf die Bibel und die Schriften der Apostel, um die Abscheulichkeit desselben darzutun. Es war ein Feuerbrand, den er in die Versammlung warf. Der Abgeordnete Legare von Süd-Karolina, einem Sklaven-Staate, erhob sich und bat den Redner, wenigstens an diesem Tage seine Bemerkungen zurückzuhalten, damit er Gelegenheit fände, die Folgen seiner Handlungsweise zu überlegen. Im Namen des allmächtigen Gottes, im Namen des gemeinsamen Vaterlandes, im Namen der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit und bei Allem, was rein im Himmel und vernünftig auf Erden, bei Allem, was dem Menschen theuer und der Anbetung der Engel würdig sei, bat, flehte und beschwor er, die begonnene Rede abzubrechen und dem geliebten Vaterlande den Frieden wiederzugeben. Herr Slade war unerbittlich, er setzte seine Rede ruhig fort und erhöhte durch jede Bemerkung die Aufregung. Endlich trat Herr Wise aus Virginien auf, und so gelassen er sprach, verrieth er doch den innern Unmuth. Hr. Slade erwiderte, er habe eine Pflicht gegen Gott, gegen sein Vaterland und gegen seine Wähler zu erfüllen, und so lange Leben und Athem in ihm sei, werde er nicht nachgeben. Hr. Wise erhob sich abermals und sprach mit gewaltsam unterdrückter Leidenschaft, da der Abgeordnete von Vermont seine Absichten nicht aufgeben wolle und die Versammlung kein Hülfsmittel dagegen habe, so mache er den Vorschlag, daß die Abgeordneten von Virginien den Kongreß verlassen möchten. „Angenommen! angenommen!“ riefen zahlreiche Stimmen, und Wise mit den übrigen Abgeordneten seines Staates verließ das Haus. Die Abgeordneten von Georgien und anderen Staaten folgten diesem Beispiele. Herr Campbell aus Süd-Karolina machte den Vorschlag, sämtliche Abgeordnete der südlichen Staaten möchten sich in dem Zimmer des Beschwerden-Ausschusses versammeln und diejenigen Maßregeln annehmen, welche die Dringlichkeit der Sache fordere, und die Frage erwägen, ob es nicht angemessen sei, die Union aufzulösen. So war am 20. Dec. Alles in der größten Unruhe und Aufregung in Washington. Am folgenden Abende wohnten die Abgeordneten der südlichen Staaten der Sitzung bis nach 12 Uhr bei, und nach einer Berathung von einigen Stunden wurde die Uebereinkunft getroffen, daß die Grundsätze eines einige Tage vorher dem Hause vorgelegten Berichtes und die demselben beigefügten Beschlüsse als die Bedingung der Rückkehr der südlichen Abgeordneten zum Kongreß angenommen werden sollten. Am nächsten Tage wurde von dem Abgeordneten Patton aus Virginien dem Hause der (schon erwähnte) Beschluß vorgelegt: „daß alle Gesuche und Beschlüsse für die Abschaffung der Sklaverei in dem Distrikte Kolumbia und alle Denkschriften und Beschlüsse hinsichtlich der Sklaverei in den verschiedenen Staaten auf die Tafel des Hauses gelegt werden sollten, ohne gelesen, ohne beachtet, ohne gedruckt und berathen zu werden.“ Nach kurzer Verhandlung ging der Beschluß (wie auch bereits gemeldet) mit 135 gegen

60 Stimmen durch. So wurden die Abgeordneten der südlichen Staaten versöhnt, und allem Anscheine nach ist die Frage wegen der Sklaverei vor der Hand erledigt, aber mit dem Opfer des Petitionrechtes, und schwerlich dürfte dieser Zwang von den Abgeordneten der nördlichen Staaten und ihren Wählern lange und ruhig ertragen werden.

Neueste Nachrichten.

London, d. 1. Februar. Es sind über New-York Nachrichten aus Ober-Kanada über ein nicht unwichtiges Ereigniß eingelaufen, das leicht das gute Einvernehmen zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika stören könnte. Zwei Vorgänge scheinen sicher, einmal, daß Navy-Insel (die Marine-Insel), der befestigte Zufluchtsort der kanadischen Insurgenten unter Mackenzie, am Neujahrstag von den Loyalisten (den Anhängern der englischen Regierung) genommen worden ist, und dann, daß ein nord-amerikanisches Dampfboot, die Caroline, das den Insurgenten Munition zuführte, von den Engländern angegriffen wurde und bei dieser Gelegenheit auf dem Niagara verunglückte. Navy-Insel liegt in der Mitte des Niagara unfern seines berühmten Falls, zugleich aber an der Grenze zwischen dem Gebiet der Union (Staat Newyork) und Oberkanada. Die Amerikaner aus den Vereinigten Staaten mögen aus Sympathie für die Sache der Kanadier Kriegsbedarf geliefert haben; das Dampfboot Caroline hatte mehrere Fahrten gemacht, die Insurgenten auf der Navy-Insel mit dem Nöthigen zu versehen. Es wurde ein britischer Offizier mit Mannschaft abgeordnet, dies zu hindern. Dabei ist es nun in der Nacht auf den 30. Dec. zu einem Angriff der Loyalisten auf das Dampfboot gekommen; die Details werden verschieden erzählt, es sollen mehrere Bürger des Staats Newyork dabei umgekommen sein; das Schiff wurde in Brand gesteckt und stürzte den Niagara-Fall hinunter. Die demokratischen Blätter von Newyork erklären den Vorgang als eine Verletzung des Friedensstandes zwischen England und den Vereinigten Staaten und drohen, das Blut ihrer Landsleute solle an dem britischen Löwen gerächt werden.

Vermischtes.

— Ende des Monats Januar wurde auch bei dem im ersten Jerichowschen Arise belegenen Dorfe Wüsten-Jerichow, unweit Loburg, auf einem der dortigen Teiche, eine Art Ente geschossen, die von Kennern für den kleinen, weißen Säger (Mergus Linn.) gehalten ist.

— Man meldet aus Reichenbach (Sachsen) vom 8. Februar: Gestern Nachmittags in der fünften Stunde wurde hier und in der Umgegend ein bedeutend starker Erdstoß, dessen Getöse dem Donner ähnlich war, verspürt. In den Häusern bemerkte man deutlich eine auffallende Erschütterung der Fenster und anderer Gegenstände.

— Man schreibt aus Brüssel, d. 1. Februar: Gestern Abend brach auf der Eisenbahn zwischen Duffel und Antwerpen das Rad eines etwa in der Mitte des Konvois befindlichen Waggons. Man sah sich daher genöthigt, einen Theil der Waggons auf der Bahn stehen zu lassen, und die Passagiere mußten zum Theil bis nach dem etwa eine Stunde entfernten Antwerpen zu Fuße gehen. Dieser Unfall wird dem Einflusse des strengen Frostes auf das Eisen zugeschrieben.

— Ueber den Untergang des Dampfbootes „Killarney“ enthält, Londoner Blättern vom 30. Januar zufolge, die „Cork Constitution“ einiges Nähere. Das Schiff trat am Freitag Morgen von Cork aus seine gewöhnliche Fahrt

nach Bristol an, wurde jedoch durch das stürmische Wetter genöthigt, wieder in den Hafen einzulaufen. Um fünf Uhr Abends verließ es abermals den Hafen und kam bis Youghall gegenüber, wo schon mehrere Kisten über Bord geworfen werden mußten, um das Fahrzeug zu erleichtern; und der Kapitain hielt es daher für gerathen, wieder in den Hafen zurückkehren. Am Sonnabend Morgen um vier Uhr konnte jedoch die Maschine wegen Mangel an Dampf nicht mehr arbeiten und um vier Uhr Abends stieß das Schiff auf einen Felsen, worauf es mit vierundzwanzig Personen in die Wellen versank. Dem Kapitain und Einigen von der Mannschaft, sowie mehreren Passagieren, gelang es, sich auf einen Felsen zu retten, der etwa zweihundert Schritte von der an dreihundert Fuß hohen Küste entfernt war. Hier mußten sie, dem Sturm und den Wellen ausgesetzt, ohne die geringste Hülfe, zwei Nächte und einen Tag zubringen, da es erst am Montag Morgen gelang, sie zu retten.

— Die Prager Theater-Direktion scheint dem durchgegangenen Sänger Pöck (der jetzt in Braunschweig engagirt ist) dadurch ein bleibendes Denkmal setzen zu wollen, daß jeder Theaterzettel die Nachricht enthält: der Sänger Pöck hat seinen Kontrakt gebrochen. (Ein Exempel, daß jede Bühne, der ein Mitglied durchgegangen, befolgen sollte!)

— Man schreibt aus Wien, d. 31. Januar: Im hiesigen Strafhaufe sind grobe Exzesse begangen worden. Es scheint ein verbreitetes Komplott unter den Sträflingen bestanden zu haben, und ein geheimer Briefwechsel mit Gleichgesinnten nach Außen statt. Einer von ihnen, welcher nicht eingeweiht war, fand ein Packet solcher Briefe und übergab sie dem Verwalter. Da begann nun gestern der Tumult mit einer grausamen Mißhandlung dieses Menschen und noch ein Paar Anderer, welche den Komplottanten verhaftet waren. Mit dem Vorwande von allerlei Beschwerden ründete wuchs der Aufruhr; es wurden Geräthschaften zerschlagen, die Fenster zertrümmert und Klagen und Verwünschungen auf die Straße gerufen. Da die Gefangenwächter und der im Hause stationirte Militärposten zur Herstellung der Ruhe nicht ausreichten, wurden Grenadiere und Polizeisoldaten requirirt, bei deren Ankunft auch sogleich die Execution mit den Rädelsführern vorgenommen wurde. Mit scharfgeladenem Gewehr schloß das Militär im Hofe ein Quarré, und es gab Verstöße und Hartnäckige, die selbst während der Bestrafung mit Stockschlägen neue Exzesse versuchten. Es ist hier sprichwörtlich, daß die Strafgefangenen nur zu gut gepflegt, zu milde behandelt werden, und in dieser Milde mehr, als in irgend einer gerechten Ursache möchte die Quelle ihres Uebermuthes liegen. Die Ruhe ist hergestellt, aber die Militärverfärkung wird noch eine Weile im Hause bleiben. Die Zahl der Sträflinge dürfte sich an 5000 belaufen.

— Der Fürst von Talleyrand, der Patriarch der Politik und Diplomatie, tritt am 2. Februar in sein 84. Jahr; geboren am 2. Februar 1754, hat er 8 Regierungen gesehen, nämlich Ludwig XV., Ludwig XVI., die Republik, das Consulat, Napoleon, Ludwig XVIII., Carl X. und Ludwig Philipp.

— Zu Lyon ist ein Grundeigenthümer, Hr. Charpentier, der ein Vermögen von 500,000 Fr. hinterläßt, vor Hunger und Kälte gestorben; er war sein Leben hindurch wohlthätig gegen Andere und hart nur gegen sich selbst. Während des strengen Winters erschienen die Mitglieder der Unterstützungs-Kommission, um Hr. Charpentier um einen Beitrag für die Armen zu ersuchen; er saß in seinem Zimmer ohne Feuer, und als einer der Anwesenden bemerkte, es sei sehr kalt, erwiderte er: Sie sind ein Weichling; wenn ich jeden Tag Feuer machte, so könnte ich Ihnen den Sack mit 1000 Fr. nicht geben, den ich für die Armen zurückgelegt habe. Er hinterläßt keine direkten Erben, und sein Vermögen fällt an Seiten-erwandte. In seinem Eschranke befand sich nur eine harte Brotkruste, Holz oder Brennmaterial war gar nicht

vorhanden, aber in seinem Sekretäre fand man Bescheinigungen für 400,000 Fr., die er bedürftigen Handwerkern geliehen hatte.

— Vor den Thoren von Mex haben 2 Artilleristen mit ihren Säbeln einen Wolf, welcher sie angefallen hatte, glücklich erlegt.

— Der Missionär Joseph Wolff ist in sehr erschöpftem Zustande von Amerika in Cowes (England) angekommen, wo er seine Frau (vormals Lady Esther Stanhope) und sein Kind aus Frankreich erwartet. In den letzten zwei Jahren besuchte er Arabien und Abyssinien, predigte überall den Juden und den Heiden, erhielt aber auf dem Wege nach Wokka von den Beduinen Peitschenhiebe, erkrankte in Hodeidah, schiffte sich von da nach Hindostan und von da nach St. Helena ein. Von hier ging es nach Nord-Amerika, wo er zum Bischof von New-Jersey ordinirt wurde. Hr. Adams führte ihn zu Washington in den Kongress ein, wo er vor beiden Häusern von der Wichtigkeit der Missionen predigte, und jetzt sieht er in England seiner irdischen Auflösung entgegen.

Kunst-Nachricht.

Die hiesige Singakademie, deren vorzügliche Leistungen durch die unlängst Statt gefundenen Aufführungen des Messias, Paulus u. a. Werke uns noch jetzt die schönsten Erinnerungen darbieten, bereitet gegenwärtig eine Aufführung der lieblichen Lieder des unsterblichen Meisters Joseph Haydn:

„Die Jahreszeiten“ vor, welche am 5. März d. J. im Schauspielhause veranstaltet werden wird.

Je seitener dieses große Werk, welches in seinen Natur Schilderungen selbst den Nichtkennner entzücken muß, zu Gehör gebracht wird, um so größere Veranlassung ist vorhanden, das muskliebende Publikum schon im Voraus auf diesen zu erwartenden Kunstgenuß aufmerksam zu machen.

Wäge das schätzenswerthe Unternehmen viele Theilnehmer finden und auswärtige Freunde der Kunst ein milder Frühjahrsheimel zu uns geleitet!

Halle, den 9. Februar 1838.

Bekanntmachungen.

Zu Ostern d. J. liegt ein Kapital von 6000 Thlr. gegen 4 Prozent Zinsen und pünktliche Sicherheit zum Ausleihen bereit. Nähere Auskunft ertheilt der Actuar Fleischer in Eisleben.

Kiefern-Auction.

Montags den 26. Februar c. sollen in dem Theile der hiesigen Waldung, welcher der Hinterhaugt genannt und am Bitterfelder Wege, ohnweit der Chaussee gelegen ist, 500 Brettbäume und Bau-Stämme auf

dem Stamme des Morgens von 9 Uhr an, an den Meistbietenden verkauft werden. Bei der Ertheilung muß der dritte Theil des Kaufgeldes angezahlt, das übrige aber binnen Vier Wochen entrichtet werden.

Burgkernitz, den 4. Febr. 1838.

Romanus,
Hörster.

Lehrlingsgesuch.

Ein von rechtlichen Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mensch, kann sogleich oder zu Ostern als Lehrling unter sehr annehml. Bedingungen in meiner Material-Handlung placirt werden.

Serbstedt, den 1. Febr. 1838.

Wilb. Prigge.

So eben ist erschienen:

M. Gottfried Buchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz. 6te Auflage, vermehrt und verb. von D. H. E. Heubner. 3tes Heft. Preis 10 Sgr. Halle, Februar 1838.

E. A. Schwesche und Sohn.

Gute trockene Zickerbener Braunkohlensfeine sind bei mir noch zu verkaufen.

Fr. Walter, Strohhof No. 2055.

Federnverkauf.

Ich mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich mit einem Transport feingeriffener böhmischer Betifedern und extrafeinen Daunen hier angekommen bin, und wegen eines kurzen Aufenthalts zu billigen Preisen verkaufe.

Mein Lokal ist im Gasthose zum schwarzen Adler vor dem Steinhore. J. Böschl.

Sirup

à lb 1 Sgr. bei F. A. Hering.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Seld. Magdeburg, den 6. Februar. (Nach Wispeln.)
Weizen 26 — 36 thl. Gerste 19 $\frac{1}{2}$ — 20 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen 27 $\frac{1}{2}$ — 29 : Hafer 14 $\frac{1}{2}$ — 15 $\frac{1}{2}$:

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 8. Februar.

Stadt Zürch: Hr. Kaufm. Gräger a. Mülhausen. — Die Hrn. Kaufm. Busch u. Placke a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Müller a. Berlin. — Hr. Amtm. Brandes a. Lauchstedt. — Hr. Amtm. Dedekind a. Schotterst.

Soldnen Ring: Hr. Kaufm. Fikau a. Güssen. — Hr. Amtmann Jänichen a. Albersstedt. — Hr. Apotheker Brodtkorb a. Könnern.

Soldnen Löwen: Die Hrn. Kaufm. Oppenheimer, Simon, Levin, Abraham u. Jacobson a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Schmidt a. Braunschweig.

Schwarzen Bär: Hr. Kaufm. Herzheim a. Jersitz. — Hr. Mechanikus Merkel u. Dem. Börs a. Berlin.

Zum Maskenball Freitags den 16. Februar in Schraplau ladet ergebenst ein
Stecker.

Zorffsteine sind noch zu haben bei Lehmann in der Schimmelgasse.

Sonntag den 11. Febr. soll ein Pfannkuchenfest ohne Must' bei mir gehalten werden. Salurick in Reideburg.

Sonntag den 11. d. M. ladet zum Pfannkuchen ergebenst ein Leonhardt in Reideburg.

Sonntag den 11. d. M. ladet zur Schlittenfahrt und Pfannkuchenfest ganz ergebenst ein der Gastwirth Friedel in Landsberg.

Meine in Schkeuditz belegene Weiß- und Sämischgerberei, welche seit langen Jahren mit glücklichem Erfolg betrieben, bin ich willens zu verkaufen oder zu Ostern d. J. unter sehr annehml. Bedingungen zu verpachten. Die darauf reflektirenden Herren bitte ich, sich direkt oder in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Kadegast, den 9. Februar 1838.

August Braumann.

Billets zum Maskenball im Schauspielhause sind fortwährend bis Sonnabend den 10. d. M. Abends 6 Uhr, zu dem Preise von 15 Sgr. bei Unterzeichnetem zu haben; auch wird noch bemerkt, daß es einem jeden der resp. Theilnehmer freigestellt ist, im Ball-Anzuge und mit einer Florbrille oder Nase versehen, im Saale erscheinen zu können.

Rising,
Ermelettsche Niederloge.